



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Taufstein.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

Grundriß¹⁾ wiedergibt, und die beide mit dem Zeichen und den Initialen des jüngeren Sürlen versehen sind. Wir haben also ein Werk dieses vielseitigen und vieltätigen Ulmer Künstlers vor uns. — Eine urkundliche Nachricht vom Montag vor Johannes Baptista 1507 sagt, daß in diesem Jahr der Weihkessel „auf einem Trippel“ aufgerichtet werden sollte.

Der Taufstein.

An die zweite Rundsäule des Südschiffs lehnt sich der große Baldachinbau (Ziborium), unter dem der Taufstein steht. Dreieckig, als Symbol der Dreieinigkeit, erhebt er sich auf drei kräftigen Eckpfeilern, die je zwei durch einen reichprofilierten Korb- und Spitzbogen verbunden sind. Zwischen den beiden Bögen flottes Fischblasenmaßwerk, darüber eine opulente Maßwerkbalustrade, in den Zwickeln Stabwerk. Die Pfeiler sollten, wie die Ansätze zeigen, über die Balustrade hinweg Fialen tragen. Die Umrißlinie wird belebt durch Konsolen für Figuren und Baldachine. Zuunterst ein zweigestufiger Sockel, der — ein feiner Zug — die magere Form des Dreiecks nicht festhält, sondern die Dreiecksseiten in zwei Knicken nach außen biegt. Das ganze originelle Bauwerk mit dem aparten Grundriß, dem festen Balanzieren auf drei Stützen, dem reichen Gefüge des oberen Teils, in dessen Formen Bauverstand und Phantastik sich seltsam mischen, eine höchst bezeichnende Schöpfung der Ulmer Spätgotik.

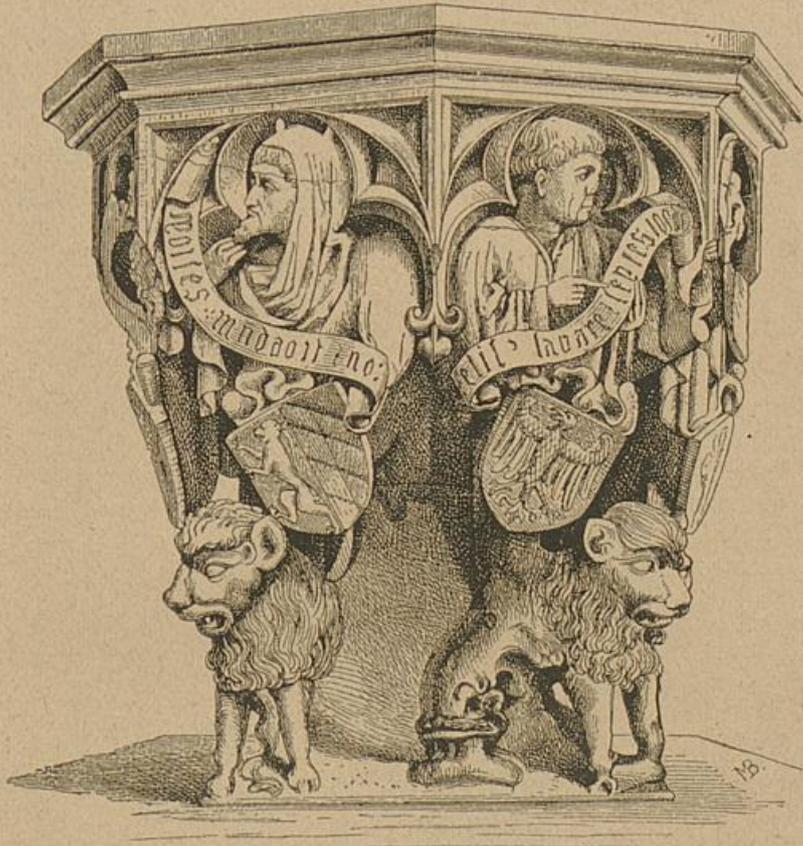
Der Taufstein selbst bildet einen achtseitigen Becher, der von roh skulptierten Löwen getragen wird. Im oberen Teil der Seitenflächen, unter der profilierten Platte, Maßwerk, aus dessen Bögen acht Brustbilder von Profeten und Königen herauschauen: Arbeiten eines hinter seiner Zeit (1470) zurückgebliebenen Meisters, der im Streben nach starkem Ausdruck der Köpfe nahe an das Karikaturhafte herankommt.²⁾ Schriftbänder geben die Namen der Dargestellten und lateinische Sprüche, die sich auf Waschung und Reinigung im alttestamentlichen Vorbild beziehen. Unter den Brustbildern acht Wappenschilder, eines mit dem Reichsadler, die übrigen mit den Zeichen der Kurfürsten: der Taufstein wird dadurch als eine Stiftung der Reichsstadt gekennzeichnet.

Der geschnitzte, pyramidale, vergoldete Deckel mit seinen Ornamenten ist noch später als Baldachin und Reliefs; oben der

¹⁾ Mitgeteilt in R. Pfeleiderer, Das Münster zu Ulm, 1905, Text Sp. 34/35.

²⁾ Baum, Ulmer Plastik S. 96.

dreiköpfige Pelikan, der sich die Brust aufhakt (Symbol Christi); das Gitter gestiftet (1715) von den Nachkommen des 1704 gestorbenen „Religionsherrn, Obrichters zc.“ Joh. Daniel Fingerlin zu Ehren desselben; vornen dessen Wappen.



Der Taufstein (Achteck).

Einzelheiten.

Biborien nach Art der oben geschilderten sind in jener Zeit selten. Sie sind zu verstehen als Rückbildungsprodukte der Baptisterien (Taufkapellen), die früher als selbständige Bauwerke neben der Kirche standen. Von dort verdrängt, flüchteten sie in die Kirche hinein, um schließlich ganz zu verschwinden. So erscheint schon in S. Marco-Venedig der Taufstein von 1040 mit einem solchen Ueberbau.

Die den Taufstein¹⁾ tragenden Löwen kommen in dieser Verwendung

¹⁾ Nach kirchlicher Vorschrift und Ueberlieferung sollte er eigentlich mitsamt dem Tabernakel auf der Evangelien- d. h. Nordseite stehen.

vielfach vor. Sie sind Sinnbilder des durch die Taufe überwundenen Teufels (Ps. 91, 13; 1. Petri 5, 8). — Die Spruchbänder am Taufstein tragen folgende Inschriften:

Jesaja lauamini mu(n)die estote („Waschet euch! — Kap. 1, 16).

Daniel ben(edicite) aque omnes („alle Wasser loben Gott!“ — Gesang der drei Männer B. 61. Vulg. Dan. 3, 61)

Davit (lockig, bartlos, mit Krone) lauabis me („Du wirst mich waschen.“ Ps. 51 [Vulg. 50] 9.)

abraham(m) circ(u)mcidite carnem preputi vestri („beschneidet euch!“ — 1 Mos. 17, 11)

Moises mit Hörnern. Zupft zierlich an seinem spitzen Bart — man vergleiche damit die Bewegung des Cicero am Chorgestühl!) m(u)ndavit nos.

eli(seus) (beschädigt) lauare septies in jordane („wasche dich siebenmal im Jordan!“ — 2 Könige 5, 10.)

Ezechi(el) (beschädigt) laui te pura aqua („ich wasch dich mit reinem Wasser“ — Ez. 16, 9. . . . pura: Zusatz!)

salomon (Vollbart, Krone) deriue(n)t(ur) fintes tui foras („laß deinen Brunnen herausfließen!“ — Spr. 5, 16.)

Die Zeichen der Kurfürstenwappen:

Kad: Mainz

Adler: Brandenburg

Kreuz: Trier

Raute und Löwe: Pfalz

Kreuz: Köln

Raute: Sachsen.

Löwe: Böhmen

Die Roth'sche Kapelle.

Dem Taufstein gegenüber an der Südwand eine zugemauerte Pforte, rundbogig, mit zwei Säulen mit Wappenkapitell: Eingang zu der verschwundenen Roth'schen Kapelle, die zwischen die Strebpfeiler eingebaut war. Sie enthielt ein heiliges Grab und hatte gemalte Fenster.

Ihre Stiftung durch Hans Rot, Hörmann Roten säligen Sun“ (gest. 1479) fällt, laut einer, von Fried (1731) bezeugten Inschrift in einem im Fenster über dem Altar angebrachten Familienwappen, ins Jahr 1447, in die Zeit des Matthäus Esfinger (S. 13), der auch die südlich dem Münster gegenüberliegende prächtige St. Valentinskappelle 1457/58 errichtete. Sie wurde leider, weil haufällig, i. J. 1817 ohne Weiteres abgebrochen, das h. Grab hierbei verschleudert samt den Grabdenkmälern. Außen wurde eine moderne Inschrifttafel hingesezt, welche diese Tat meldet.

Die Roth zählen vom 13. Jahrh. an zu den vornehmsten Geschlechtern der Reichsstadt und nahmen am Regiment und sonstigen angesehenen Stellungen Anteil, bekleideten nicht minder hohe geistliche Würden und waren reich. Schon das älteste Mitglied der Familie führte den Beinamen von Schreckenstein, eine Burg, deren Lage nicht mehr nachzuweisen ist. Die